

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 33

Artikel: 125 Jahre Klosterschule St. Maurice
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man geht in diesem uralten Kloster mit der Zeit. Es entspricht den Grundätzen moderner Erziehung und Vorbereitung auf das praktische Leben, daß die Schüler Maschinenschriften lernen.



Die Mathematik werden gemeinsam unter Aufsicht von drei Patres im großen Refektorium eingegeben. Sie sind begleitet von wissenschaftlichen und religiösen Vorlesungen.



Der Musikunterricht ist ein wichtiger Faktor der Jugend-erziehung im Kloster. Jede Variante der Musik, Instrumental- und Gesang wird nach Grundsätzen gepflegt.



Sind die Stunden der Arbeit vorbei, dann geht's hinaus in Sport und Spiel. Im Sommer zu Fußball, Tennis und Kegelsport - im Winter zu Rollschlittschuh.

125 Jahre Klosterschule St. Maurice

Das Augustinergymnasium St. Maurice (Wallis) ist Jubiläum, wenn auch sein Ursprung weit ins Mittelalter zurückreicht. Aber während der französischen Revolution mußte die alte Klosterschule suspendiert werden, um 1807 wieder den humanistischen Studien die Tore zu öffnen. Schüler und Fremde brachten am Festtage der Schule ihre begünstigte Anhänglichkeit zum Ausdruck und die Schule selbst wartete mit einem Festprogramm auf, das klösterlicher Schultradition das beste Zeugnis ausstellt. — Hinter den Klostermauern der alten Maurmünster erhebt sich der moderne Schulbau, in welchem sich von Oktober bis Juli jeden Jahres das studentische Leben abspielt. Hat das humanistische Studium den Forderungen der Neuzeit bewilligliche und anpassungsfähig sich ausgleichend, dadurch die Erziehung immer noch der alte streng religiöse Klostergeist der alten Kulturtradition.

Morgens 5 Uhr, Sonntags ¼ 6 Uhr Wecken im gemeinsamen Schlafsaal. Jeder Student hat seine eigene, nach oben offene Zelle. Eine halbe Stunde ist Zeit, sich unter Schlichtheiten im gemeinsamen Waschraum körperlichen Aufräumarbeiten zu widmen. Dann geht's zum Morgengebete in den gemeinsamen Studiensaal, auch Messen genannt, wo die Patres in Reihen beisitzen, an denen der Student seine Studienarbeiten macht. Unter der Aufsicht des Präfecten dauert dann das Studium bis 7 Uhr. Der Vormittag gehört ganz der Schule. In lichten Schulzimmern vermitteln Mönche den Studenten das alte humanistische Wissen, das durch naturwissenschaftliche Fächer, Chemie, Physik, Naturkunde erweitert wurde. Eigene Museen mit reichhaltigen Fachausstattungsgeräten unterstützen den Unterricht. Das Mittagessen wird gemeinsam im Refektorium eingenommen und ist von wissenschaftlichen oder religiösen Vorlesungen begleitet. Dann folgt die Freizeit auf dem Spielplatz. Sport und gesellige Unterhaltung wechseln mit verrätene Gesprächsunternehmungen und mit dem Patres, welche jugendbegünstigt sind auch an den Spielen beteiligen. Schon um ¼ 2 Uhr beginnt das Studium wieder mit nachfolgendem Unterricht bis 4 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen erstreckt sich die Freizeit bis 4 Uhr. Sie wird unter Aufsicht von Mönchen zu Spaziergängen, im Winter zu kleinen Skierkursionen benützt. Von 6 bis 6 Uhr ist Einzelstudium. Diese Zeit gehört den Profektoren, vor allem der hervorragenden Klostermusik, der Musik. Jede Variante der Musik, Gesang, Instrumentalmusik und Liedmusik wird gepflegt. Das Zentrum bildet die Kirchenmusik. Der Studentenchorchor, das Orchester und die Blechmusik zeigen an festlichen Anlässen Proben ihres hervorragenden Könnens, welches jeden Musikfreund begeistert. Weitere Freizeiter sind englische und italienische Sprache (Deutsch und französisch sind Pflichtfächer), sowie Schreibmaschine. Um 6 Uhr ruft die Glocke zum gemeinsamen Abendessen, dann folgt nochmals eine Erholungsstunde und schließlich um 9 Uhr das gemeinsame Nachtgebet. Um 9 Uhr ist Lieherlöschen im Schlafsaal.

In den Kriegsjahren der Abtei, wo die Hölle der Mönche in gelassenem Geistesstand zu ergehen, während auch die Schüler mit ihrem Leben



In den Kriegsjahren der Abtei, wo die Hölle der Mönche in gelassenem Geistesstand zu ergehen, während auch die Schüler mit ihrem Leben



Die Klosterschule besitzt ein eigenes Museum, wo so Hand und Fuß der Sammlungen des Zöglingens die Wissenschaft genährt wird. — Ein Paarerkitt einer Schützergewehr die Erfindung eines Kohlenbergwerkes



Die Zellenwand, da ist das Privatleben des Zöglingens. Die Wände der Zellen werden in nach Geschmack und Vermögen, das je wehren und bilden. Hier ist ein beliebige. Neben Freizeitschriften von kleinen Kunstwerken, Bildnissen, Dingen, meist in der Zelle Aufnahmen von Schachpartien, Ozeanfliegern, berühmten Bäumen, Hölzern, Bildern — alle durch selbstständig



Das Kloster besitzt ein eigenes Theater, wo alle Jahre in der Faschenszeit gespielt wird. Alle Rollen, auch die weiblichen, werden von Knaben dargestellt. Dieser Paer ist Regisseur, Diskourer, Frosier — alle in einer Person. Und er vertritt ein kleines junges in ein hübsches Mädel unversehrt!

Die Studenten der Philosophieklasse haben für Studium und Nachtruhe Einzelzimmer, immer von zwei Freunden bewohnt, um die Kommenden März zur Kameradschaft und Selbstständigkeit zu erziehen. Die üblichen Vorsitzenden der Gemeinlichkeit gelten auch für sie. In diese strenge Studienzeit bringen die Jahresende wohlthuende Abergelung. Für die Philosophen gilt Katharina, für die Musiker Cecilia als Festtage. Weibschaden bringt einige Tage Ferien und nach Neujahr winkt der Karneval. Er wird nach alter Sitte mit Theater, Freitagen und Kommen begangen. Wochenlang werden klassische Stücke unter der kundigen Leitung eines Patres gegeben. Alle Rollen, auch Frauenrollen, werden von jungen Gymnasialen dargestellt. Von überall sind Gäste zu diesen Darbietungen eingeladen, welche sich weit über das übliche Dilettantenbühnen erheben. Dann beginnt der Ernst der Faschenszeit, gewöhnlich mit Exerzitien eingeleitet, welche den jungen Studenten religiös vertiefen und innerlich festigen. An Ostern wieder Ferien. Nachher beginnt die anstrengende Arbeit auf die Schlußexamen. Dazwischen aber kommen die Geburten und Namenstage der Vorgesetzten, des Abtes und Präfecten, Tage festlicher Freude von Feiern und Akademien eingeleitet. Ende Monat Juli treffen die Studios wieder bei den Eltern zu den großen Ferien ein. Der Kulturfaktor der Klosterschule hat sich auch an der Zeit der Mittelalter, wo er alleiniger Träger wissenschaftlicher Bildung und Bewahrer wertvoller literarischer Klassiker war, unter Anpassung an die Erfordernisse der Neuzeit in seiner weitigen Stellung erhalten. Tausende Mönche unseres politischen und wissenschaftlichen Lebens sind aus diesen Keimzellen universeller Bildung hervorgegangen und haben ihrem Land wertvolle geistige und schöpferische Bereicherung gebracht. Dr. W. K.

AUFNAHMEN WEITLUNDSCHAU